

# **UNIVERSITÄT HOHENHEIM**

**Institut für Agrarsoziologie, Landwirtschaftliche Beratung und  
angewandte Psychologie**

**Prof. Dr. Hartmut Albrecht**

**Fachgebiet Landwirtschaftliche Beratung**

## **Ökologische Angepaßtheit und kulturelle Akzeptanz von Projektmaßnahmen in einer traditionellen Gesellschaft**

**Untersuchung am Beispiel eines Projektes einer thailändischen Nicht-Regierungs-  
Organisation zur Umstellung von traditionellem Wanderfeldbau auf dauerhafte  
Landwirtschaft in einem Akha-Dorf in Nordthailand**

**Diplomarbeit**

vorgelegt von

**Martin Uwe Müller**

Hohenheim, März 1993

Diese Arbeit wurde aus Mitteln der Vater und Sohn Eiselen - Stiftung gefördert

---

# 1 Einleitung

## 1.1 Problemstellung

Zu Beginn der 90er Jahre herrscht größeres Elend, Unterernährung und mehr soziale und politische Unruhe als vor 25 Jahren. Keines der großen Ziele der beiden letzten Entwicklungsdekaden wurde erreicht. Wie ist das zu erklären? Mehr als ein Viertel aller Menschen hängen in ihrem Lebensunterhalt von traditioneller, extensiver Landbewirtschaftung ab. Mit ihrer Subsistenzwirtschaft produzieren sie nicht für den ökonomischen Markt und sind keine Abnehmer seines Angebots. Aus der Sicht einer nach Industrialisierung strebenden Gesellschaft ist das als verschwenderisch im Sinne der Nationalökonomie anzusehen: Die Dorfgemeinschaft, die sich mit Subsistenz zufrieden gibt, bindet Ressourcen und Produktivkräfte, die rationell zur Mehrung des Wohlstands einzusetzen wären. Die Entwicklungsanstrengungen richteten sich deshalb auf die Modernisierung dieser Bewirtschaftungsweisen. Marginalisierung und kulturelle Entwurzelung traten in der Folge auf.[VERHELST, S.19 ff.]

Für große Teile der Bevölkerung war das mit negativen Begleiterscheinungen verbunden. Vorbehalte kamen gegen diesen Fortschritt und die moderne, industrialisierte und individualistische Gesellschaft auf. Unter diesen Voraussetzungen konnten die staatlichen Programme die Zielbevölkerungsgruppen kaum motivieren. Der Blick richtete sich auf gewandelte Nicht-Regierungsorganisationen. Es wurden Hoffnungen in Entwicklungsansätze gesetzt, die auf lokale oder regionale Zusammenarbeit mit der marginalisierten Bevölkerung aufbauten. Die Betroffenen sollten in die Projektplanung und Ausführung einbezogen werden. Aufbauend auf ihr traditionelles Wissen sollten sie selber die Anpassungen an die neuen Umstände entwickeln, die ihrem kulturellen Selbstverständnis und der Tragfähigkeit des Ökosystems entsprechen.[WARREN, S.161]

Die kritische Auseinandersetzung mit der bisherigen Entwicklungsarbeit spiegelte sich auch im Methodenstreit wieder. Nach Auffassung einer Gruppe von Theoretikern und Praktikern kann der Transfer landwirtschaftlichen Wissens (TOT - Transfer of Technologie) als Kreisprozeß angesehen werden: Forschungszentren geben wissenschaftliche Ergebnisse an Beratungsdienste weiter, wo sie in Verlautbarungen transformiert werden, die verschiedene Gruppen von Bauern<sup>1</sup> erreichen sollen. Die Bauer wiederum sollen über ihren Bedarf, ihre Probleme und Erfahrungen berichten, was zu Forschungen auf neuen Gebieten Anregung gibt.[BENAD und LUPANGA, S.463] Gleichzeitig waren Klagen über eine mangelhafte Weitergabe landwirtschaftlichen Wissens und landwirtschaftlicher Neuerungen an die Landbevölkerung verbreitet. Der Grund dafür wird häufig im *Traditionalismus* - dem »Widerstand gegen Veränderung« - der bäuerlichen Bevölkerung gesehen. Andererseits werden Defizite im Beratungswesen, fehlende Geldmittel und Mangel an geschultem Personal dafür verantwortlich gemacht.[BENAD und LUPANGA, S.465]

---

<sup>1</sup> Der Plural umfaßt selbstverständlich Bauern und Bäuerinnen. In diesem und in ähnlichen Fällen (wie Mitarbeiter/innen, Dorfbewohner/innen etc.) habe ich, wenn beide Geschlechter gemeint sind, auf die jeweils getrennte Aufführung der beteiligten Geschlechter zugunsten eines besseren Leseflusses verzichtet.

Kritiker dieses TOT-Modells sehen die Probleme an anderen Stellen: die Kommunikation erscheint ihnen meist als eine Einbahnstraße: von Systemen aus Forschung und Beratung zu den Bauern, aber kaum umgekehrt. In Forschungsinstituten wird bevorzugt bio(techno)logisch an landwirtschaftliche Probleme herangegangen. Fragen der ökonomischen Durchführbarkeit, der Anpassung an bestehende Landnutzungssysteme oder kulturelle Besonderheiten finden wenig Beachtung. Das Augenmerk scheint isoliert auf die Steigerung der Produktion gerichtet zu sein. [BENAD und LUPANGA, S.463 f.] Dem Inhalt der Beratung und seiner Eignung für die Bauern wird zu wenig Beachtung geschenkt. Darüber hinaus mangelt es meist an den für die Übernahme des Empfehlungs-»Pakets« notwendigen Ressourcen wie Einnahmequellen, Kredit oder der Verfügbarkeit der Einsatzmittel. Oder es werden nicht die besondere Situation und die daraus entwickelten, vorrangig zu verfolgenden Ziele und Techniken der Landbevölkerung berücksichtigt. [BENAD und LUPANGA, S.465]

Aufbauend auf diesen Erfahrungen wurden partizipatorische Ansätze in der Entwicklungshilfe erarbeitet. Sie zielen darauf hin, der ländlichen Bevölkerung bei der Gestaltung und Umsetzung von Beratungsinhalten mehr Freiraum zu lassen. Diese können aber nicht isoliert umgesetzt werden. Günstige Rahmenbedingungen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene entscheiden mit über den Erfolg solcher Ansätze. Wenn innerhalb der nach Industrialisierung strebenden Gesellschaft kein Verständnis und Respekt für andersartige Lebensweisen und Lebensziele aufgebracht werden, ist ohnehin alles Theorie. Der mächtigere Kulturkreis fordert den Kulturkreis, der die zahlenmäßig kleinere Gruppe stellt, zu Umstellungen und Verzicht auf. Der Zwang zum Wandel wird nicht aufzuheben sein. Es stellt sich nur die Frage, welchen Unterschied es gesellschaftlich und für die Identität der Betroffenen macht, ob eine Gemeinschaft den Wandel selbst gestaltet oder zur Übernahme fremd wirkender Maßnahmen gezwungen wird.

## 1.2 Ziel der Untersuchung

In Nordthailand versuchen thailändische Regierungsstellen und NRO's den Wanderfeldbau der Bergvölker zu stoppen. Methoden der modernen oder nachhaltigen Landbewirtschaftung und des Erosionsschutzes sollen eingeführt werden. Damit soll ihre Existenz gesichert und dem Entstehen sozialer und wirtschaftlicher Not vorgebeugt werden. Eine dieser Organisationen ist die *Hill Area Development Foundation* (HADF), bei der ich 3<sup>1/2</sup> Monate zu Gast war. Sie genießt internationale Anerkennung für ihren bisherigen Beitrag zur Dorfentwicklung.

Aufgabe des Projektes ist es, Bergvölker in der Umgebung von Mae Salong bei der Umstellung von traditionellem Brandrodungsfeldbau auf eine ökologisch verträglichere, nachhaltige Landbewirtschaftung zu beraten und zu unterstützen. Meine Studie beschränkt sich weitgehend auf die Entwicklungsarbeit der HADF bei einem der Bergvölker - den Akha - in einem der Projektdörfer. Ziel meiner Untersuchung ist, die ökologischen und kulturellen Bedingungen des traditionellen Landnutzungssystems denen des Projektansatzes gegenüberzustellen. Erfolge und Schwierigkeiten bei der Umstellung des Landnutzungssystems sollen erkennbar werden. Daraus können Schlüsse über Methoden und Inhalt der Beratungsarbeit der

---

HADF gezogen werden. Schließlich sollte es möglich sein, allgemeingültige Aussagen darüber abzuleiten, unter welchen Bedingungen NRO's eine Alternative in der Entwicklungszusammenarbeit darstellen und was die Voraussetzungen für verbesserte Beratungsinhalte sind. Die in dieser Fallstudie erkennbaren sinnvollen Ansätze und auftretenden Probleme können für ähnliche Situationen in anderen Entwicklungsvorhaben sensibilisieren.

### 1.3 Aufbau der Arbeit

Im Untersuchungsprozeß kamen verschiedene Methoden der qualitativen Sozialforschung zur Anwendung. Sie werden zunächst erläutert, und die Auswahl wird begründet. Die theoretischen Ausführungen zur Entwicklungsarbeit beschreiben ein sozio-ökonomisches und methodisches Konzept als Grundlage für eine Bewertung der Leistung der HADF. Um die Situation der Bergvölker, die Anstrengungen und die Ziele der HADF einzuordnen, ist eine Darstellung der Landnutzungssysteme und der Situation in Nordthailand notwendig. Die Kultur der Akha und die aktuellen Probleme im Dorf vor dem Eintreffen der HADF liefern den Hintergrund zur Beurteilung der Umstellungsmaßnahmen und Arbeitsweise der HADF. Der Einblick in die Geschichte der HADF führt die Schwierigkeiten der Anwesenheit und die Entstehung der Ziele vor Augen. Die Gegenüberstellung von Projektabsichten und Projektwirklichkeit soll verdeutlichen, inwieweit die propagierten Maßnahmen zur Lösung der ökonomischen und ökologischen Probleme beitragen und in welchem Maße die Bevölkerung an den Entwicklungsvorhaben partizipiert. Zusammenfassend werden die realisierten Neuerungen unter Berücksichtigung aller genannten Aspekte zu beurteilen sein.

Unter Bezug auf die theoretischen Vorüberlegungen sollen methodische und technische Veränderungsvorschläge für die gastgebende HADF entwickelt werden. Der mögliche Entwicklungsgang und der zu erwartende Beratungsbedarf soll anschließend prognostiziert werden. Damit lege ich der Trägerorganisation *terre des hommes*<sup>2</sup>, die meinen Aufenthalt im Projekt vermittelt hat, meine Einschätzung des Entwicklungsbedarfs und der Bedeutung der Förderung des Projektes vor. Abschließend sollen aus den Ergebnisse dieser Fallstudie allgemeingültige Aussagen herausgearbeitet werden. Sie können für andere Projekte und Organisationen nützlich sein.

---

2 und *Brot für die Welt* als einer weiteren, an den Untersuchungsergebnissen interessierten Trägerorganisation